

Leppenkauten.
den 17. Februar er.
achm. 4 Uhr:
onnements-Conzert
der
gener Kapelle.
valist. Programm.
Nichtabonnenten 50 Pf.
N. Vogel.
frisch angekommen:
uma italienischen
men kohl
Pfg. Kochpfel per Pfg.
Pfg. Tafelpf. (Gohl)
per Pfg. 12 Pfg. bei
r. Beyer, Kollertor.
ibelfstunden
den 13. Febr. Abends 8 Uhr:
Kleinkinderschule
Hammerhütte.
Pfarre Rühn.
n 15. Febr. Abends 8 Uhr:
nfrimandenhaufe.
Pfr. Rühn.
bus-Fahrten
Den Grismwid
Bormittags 7 30
9 30
10 10
12 12
Nachmittags 1 30
3 30
5 30
7 30
hrpläne.
Eigener Eisenbahn.
den von Siegen nach:
0 früh, 8.10, 11.38 M.,
30 M., 6.34, 8.27 M.,
roisdorf, Deut 5.00 früh,
M., 1.45, 4.30 M., 6.31 M.,
Herborn Wehlar. Siegen,
sture 5.00 früh, 8.10 M.,
8.20 M., 8.27 M.,
Wehrtezug.
born: Samstag 5.35 M.,
7.13 M.,
Wehrdorf u. Siegen:
ontagen 6.38, 9.08 M.,
5.35 M., 7.30, 9.30 M.,
fl in Siegen von:
9.45 M., 1.24, 2.26 M.,
06, 10.10 M., 1.13 Nachs.,
M., 1.24, 2.26 M., 6.07,
1.13 Nachs.,
M., 1.24, 2.26 M., 8.3
Nachs.,
Wehrdorf nach Daden:
2.55 Nachm., 7.25, 9.35 M.,
den nach Wehrdorf:
10.15 Nachm., 8.45 M.,
Siegen-Eisenbahn.
en von Siegen nach:
n Kreuzthal 5.43, 7.50,
12.20, 1.25, 3.29, 5.00 M.,
12.20 M.,
13.10, 0 M., 3.29 M.,
2.25 M.,
zwischenliegenden Stationen
ereit 5.43, 10 M., 3.29
10.25 M. (Der letzte Zug
in die Richtung.)
en nach Dillenburg:
5.32 M., 8.12 M.,
en nach Siegen:
7.26 M., 5.18 M.,
fl in Siegen von:
7.02 von Altenhundem
01, 11.30 M., 1.15, 1.40,
6.31, 8.3, 11.40 M.,
M., 1.40 M., 8.23, 11.40 M.,
Kreuzthal u. Siegen:
11.7 M., 12.55, 1.21,
6.07, 8.03, 11.20 M.,
hat nach Dillenburg:
8.40 Nachm., 8.45 M.,
Gründelbrück-Beime-
reuth.
0.47 M., 9.49 M.,
th 7.16 (6.54 M. von
ab abgehend), 11.12 M.,
ruth-Gründelbrück-
Dillenburg.
0.45 M.,
0.17 M., 2.36, 5.18 M.,
the nach Freudenberg:
4.24 Nachm., 6.46 M.,
8.51, 11.46 M., 4.58 M.,
ngen nach Laasphe:
56 M., 5.27 Nachm.,
10, 8.00 Morg., 12.31 M.,
enberg nach Kirchen:
4.38 M., 8.01 M.,
nach Freudenberg:
M., 7.10, 9.50 M.,
pthe nach Laasphe:
12.32 Mittags, 6.12 M.,
9.57 M., 8.07 M., 8.35 M.,
e nach Laasphe:
1.38 M., 7.12 M.,
59, 11.12 M., 4.10 M.,
und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.



Sieg- und Lahn-Zeitung
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.
Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.
N. 19. Siegen, Mittwoch, 13. Februar 1889.

Tagesnachrichten.
* Berlin, 11. Febr. Am Sonntag Nachmittag unternahm der Kaiser eine längere Schlittenpartie nach dem Tiergarten und ertheilte später dem Militär-Attache bei der kaiserlichen russischen Botschaft, Oberst Jochen v. Steininger, Flügeladjutanten des Kaisers von Oesterreich, ein Audienz. Am heutigen Vormittag unternahm der Kaiser wiederum gegen 9 Uhr eine Schlittenpartie, von welcher derselbe nach 10 Uhr zurückkehrte. Später nahm der Kaiser im hiesigen Schloss mehrere Vorträge entgegen und ertheilte Audienzen. — Der Post zufolge hat der Kaiser mittelst Ordre vom 5. d. M. bestimmt, daß die kaiserlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Heinrich sobald als möglich zu beginnen haben. Infolgedessen ist die übliche sonntägliche Fürbitte für Ihre königliche Hoheit bereits gestern in mehreren Kirchen Berlins und Potsdams in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen worden.
Berlin, 12. Febr. Die Morgenblätter veröffentlichten ein Schreiben des österreichisch-ungarischen Botschafters, worin er für die vielen Beweise warmer Theilnahme, welche ihm anlässlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf seitens aller Kreise Berlins zugekommen sind, seinen innigen Dank ausdrückt. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 den Vice-Admiral v. d. Goltz beauftragt. — Das Verlangen des Staatsministers Dr. Delbriick ist nach Angabe der Presse jetzt leidlich befriedigend; der Kaiser hat eine ziemlich gute Nacht gehabt, doch ist der Schreckzustand noch immer groß und nicht unbedeutend.
Berlin, 11. Febr. Von den Reichstagsabgeordneten hat ein Theil infolge der Schneewehen die Reise in die Heimat nicht antreten können; einige, die bereits bis Sangerhausen vorgedrungen waren, sind wieder hierher zurückgekehrt, um regelmäßige Bahnverbindung abzuwarten. Im Süden und Westen des Reiches scheinen nahezu dieselben Verhältnisse vorzuliegen, wie zur Weihnachtszeit 1886. Damals konnte ein bairischer Abgeordneter die 18-tägige Strecke von Berlin nach München nur in 6 Tagen zurücklegen. Auch heute läßt der Schneefall bei verhältnismäßig milder Witterung an, und mit Vorwärtigkeit sieht man den Meldungen aus Schlesien entgegen, wo die angeschwollenen Gebirgsflüsse bereits in der vorigen Woche gefährliche Ueberschwemmungen befürchten ließen. In Berlin selbst ist es bisher noch gelungen, den Verkehr auf den Hauptstraßen, namentlich auch den Pferdebusverkehr, ungehindert durchzuführen.
Berlin, 11. Febr. Ueber die neuzeitige Währungsdebatte im Reichstag liegt jetzt der stenographische Bericht vor, und es dürfte, nachdem die Ausführungen des Staatssekretärs von Maltzahn vielfach und keineswegs ganz übereinstimmend commentirt worden sind, zweckmäßig sein, den Wortlaut dieser Erklärungen in den entscheidendsten Stellen festzustellen. Herr von Maltzahn äußerte: „Wären die Ansichten über die wirtschaftliche Bedeutung einer etwaigen Mobilisirung des Silbers auch noch so auseinandergehen, darüber kann bei jedem, der einigermaßen die Dinge kennt, kein Zweifel sein, daß in den deutschen Münzverhältnissen absolut gar kein Grund vorhanden ist, unser jetziges Währungswesen zu ändern. Da über besteht, glaube ich, unter allen Parteien in Deutschland auch in dieser Frage Einklang, daß es nicht möglich gewesen sein würde, den Wünschen der Herren Bimetallisten einseitig von Deutschland entgegenzukommen, ohne unsere ganzen Verhältnisse in Gefahr zu bringen. Nur im Wege der tragfähiger Verhandlung mit anderen Staaten würde eine derartige Frage meines Erachtens erzwungen werden können, und sie würde nur dann solchen Erwägungen überhaupt zugänglich gemacht werden dürfen, wenn der Vorgang anderer Staaten die Garantie dafür geben würde, daß, wenn aus solchen Verhandlungen demnächst ein den Wünschen der Herren Bimetallisten entsprechendes oder überhaupt nur ein das Silber mehr als Währungsmittel wieder in Geltung setzendes Resultat herauströmen würde, dann die Aufrechterhaltung eines solchen Resultats auch wirklich von der Gesamtheit der Kulturstaaten getollt, und die Ausführung dieses Willens sichergestellt würde. Für Deutschland wird nun zunächst abzuwarten sein, ob auf Grund der Silberreue von Seiten der großbritannischen Regierung irgend ein weiterer Schritt erfolgt. Selbstverständlich ist es mir nicht möglich, zu erklären, daß, wenn England die Initiative zur Wiederherstellung des Silbers als Währungsmittel ergreifen sollte, wir mit ihm gemeinsam vorgehen werden. Dagegen bin ich der Meinung, daß, wenn von Seiten der englischen Regierung eine Erörterung mit Deutschland gewünscht würde, von Seiten der deutschen Regierung einem solchen Verlangen kein Widerspruch würde entgegengelegt werden.“ — Das ist eine durchaus correcte, aber für die bimetallistischen Bestrebungen nicht günstige Haltung. Die Bedeutung der Erklärung, daß in den deutschen Münzverhältnissen gar kein Grund zur Änderung des Währungswesens vorhanden ist, wird dadurch nicht im geringsten abgeschwächt, daß der Staatssekretär die zum Glück selbstverständliche Bemerkung hinzufügte, deutschseits würde einem Wunsche der englischen Regierung nach gemeinsamer Erörterung der Angelegenheit kein Widerspruch entgegengelegt werden. Man wird übrigens sehr bezweifeln dürfen, daß die englische Regierung einen solchen Wunsch äußern wird, und noch mehr, daß etwaige solche Erörterungen zu irgend einem praktischen Zweck führen würden.
Der Reichstag hat sich am gestrigen Parteitag in Frankfurt an der Oder sehr bemüht, die bei der Colonisfrage und bei der Kronendotation zu Tage getretene „scheinbare“ Spaltung der deutschfreisinnigen Partei als jedes politischen Hintergrundes entbehrend und für den Zusammenhalt der Partei gänzlich ungefährlich darzustellen. Wenn sie nicht einzig werden können, liegt bei diesen Herren stets keine politische Prinzipien, sondern nur eine äußere Zweckmäßigkeit vor. Recht interessant ist dagegen, in der demokratischen Berliner „Volkszeitung“ über die Abstimmung bei der Kronendotation zu lesen: „Die Frage, welche in Wirklichkeit vorlag, war eine Characterfrage, war die Frage, ob die freisinnigen Landtagsabgeordneten Männer von Character

find. Eben deshalb erregte der Verlauf der Angelegenheit eine tiefere Bewegung in der freisinnigen Wählerkaste, als die wichtigsten Prinzipien oder Programmpunkte nur immer hätte erregen können. Nach der Entscheidung beschränken wir uns darauf, den acht modernsten Männern zu danken, welche die Interessen des Volkes furchtlos zu wahren verstanden haben, und sprechen im Uebrigen nur unser Bedauern aus, daß die Partei, welcher sie angehören, bei den nächsten Reichstagswahlen das Vorgehen der abtrünnigen Mehrheit schwer zu büßen haben wird.“
Saag, 11. Febr. Das Befinden des Königs hat sich stetig gebessert, so daß derselbe jetzt wieder arbeiten und sich leicht und bequem bewegen kann.
Wien, 12. Febr. Die Familie Betschera versandte Parteizettel (Todesanzeigen) aus Venedig, denen zufolge die junge Baroness Maria Betschera plötzlich verstorben und in Venedig beisetzt ist. Nachdem nunmehr der Tod der Baronin festgestellt ist, wird es in als zuverlässig bekannten Kreisen als Thatsache betrachtet, daß die Baroness gleichzeitig mit dem Kronprinzen gestorben und in Heiligenkreuz beigesetzt, jedoch dann, laut Parteizettel, nach Venedig übergeführt worden ist. Auf der Runtartur werden die Gerüchte, denen zufolge der Kronprinz bei Galimberti oder durch Galimberti wegen Gelscheidung angegriffen hätte, für völlig unbegründet erklärt.
Paris, 11. Febr. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Floquet erklärte, er sei ein Anhänger des Listensystems gewesen, habe aber den demselben gewährten Vorzug hinsichtlich der Stimmung und der Interessen des Landes, welches letztere eine große Bewegung zu Gunsten des Bezirkswahlrechts darlegte, aufgegeben. Uebrigens befindet man sich auch einer Konspiration sozialistischer Parteien gegenüber; man müsse dieser Wahlverschönerung entgegenwirken, bis die Macht des Gesetzes eine ungeschickliche Verschwörung verhindere. (Beifall des Centrum und der Linken.) Die Generaldebatte wurde geschlossen. Die Kammer beschloß mit 290 gegen 266 Stimmen die Verathung der einzelnen Artikel der Vorlage. Die Deputirtenkammer nahm in der Spezialdebatte alle einzelnen Artikel an. Die Rechte beantragte namentlich die Abstimmung auf der Tribüne über das ganze Gesetz, welche alsbald begann und als Ergebnis die Annahme der Regierungsvorlage mit 268 gegen 222 Stimmen hatte.
Paris, 12. Febr. Heute Mittag zogen 200 Arbeiter einer Fabrik von Militärschuhen, welche die Arbeit eingestellt hat, zum Kriegsministerium, um sich Antwort auf ihre an den Minister gerichteten Fragen zu holen. Unter Führung von Heij, dem Führer der revolutionären Gruppe des 13. Arrondissements, kamen die Arbeiter gegen 2 Uhr im Hofe des Kriegsministeriums an und hier erhoben sich die Deputirten Labordere, Basky und Camelinat, eine Abordnung von acht Personen zum Kriegsminister zu führen. Freyinet unterhielt sich mit dieser Abordnung etwa eine Stunde, und als sie zurückkehrte, verkündigte Heij, der Minister halte die Forderungen der Arbeiter für begründet und werde veranlassen, daß für die französischen Arbeiter in zwei, für die übrigen in acht Tagen die Arbeit auf Staatskosten wieder aufgenommen werden solle; außerdem wolle der Minister eine Unterbringung von

ihren im Hause gelegenen Eiern und dem Kasse, in dessen Zubereitung sie berühmt war, Gerechtigkeit widerfahren ließ. Ihr Gatte, welcher seinem Gatte gern Acquit auf Blausäure aufgedruckt haben würde, mißgönnte jenem jeden Bissen, den er verschlang. Die jungen Damen unterließen es aus Zartgefühl, die Schlingfertigkeit des Gastes zu belächeln; aber sie konnten nicht umhin, zu gewahren, was den Ohren offenbar wurde.
Grace sah mit jenem traurigen, peinlichen Ausdruck da, mit welchem man einen Schulknaben seinen Schiefertisch ansippen hört, und Helene schüttelte in entschiedenem Mißbilligung dieser kupferfarbigen Eigenhämlichkeit den Kopf.
„Nun, Frank“, bemerkte seine Tante, als der junge Herr endlich anfang, in seiner Aufmerksamkeit für die Fleischpreise nachzulassen, „ich erzähle Sie uns alles, was Ihnen von Anfang an passiert ist, und besonders wie es kam, daß Sie vom Hause fortliefen.“
„Das ist eine etwas lange Geschichte, Tante“, erwiderte der junge Mann kaltblütig, „obgleich ich nicht viel unterhaltende Abenteuer berichten kann, da ich die meiste Zeit auf einer Insel, die eine Meile lang und zwei Meilen breit war, verlebt habe. Doch da Sie es wünschen, so möge es sein“, und er wandte sich mit einem fast unverschämten vertraulichen Uingeln und einem Lachen an die beiden Mädchen.
„Gerade in diesem selben Zimmer“, begann er, „hatte ich vor zehn Jahren den Zank mit meinem „Alten“, und ich hielt es für gut, gänzlich zu verduften. Es war wegen“, — hier erröthete er, — „nun, es ist ein harter Gegenstand, oder vielmehr, ich hielt ihn damals dafür. Wenn man älter wird, dann verändern sich die Gefühle. Es wäre vielleicht besser, darüber zu schweigen; aber es kann auch niemanden schaden, wenn die Sache frisch von der Leber runterkommt. Wir gerietten in Zank wegen einer Flamme, die jetzt allerdings mich nicht mehr brennt. So viel ich weiß, geht es ihr ebenso. Wenn sie sich mittlerweile mit einem anderen geströft hat, so hat sie meine Zustimmung. Sie kann ihre Briefe, welche ich noch beizuge, zurückverlangen.“
Alle drei Frauen sahen den Erzähler mißfällig, aber keineswegs mit demselben Grad der Unzufriedenheit an. Graces Gesicht drückte ungemilderten Widerwillen aus; Mrs. Wylder schüttelte in würdevollem Tadel ihren Kopf; Helene erhob ihre Hände und Augen, obgleich mit einer blühartigen Bewegung, als wenn sie

Aus der Verbannung.
Roman von James Payn.
Autorisirte Uebersetzung.
(Fortsetzung.)
An der Vorderthür stand Giles, der Kellnermeister, welcher, nachdem er mit den übrigen Hausbewohnern durch den Rauscher die Ankunft Frances erfahren hatte, zu ungeduldig gewesen war, um das Klingeln der Portenglocke zu erwarten. Seine Gefühle in Bezug auf die Rückkehr des Verbannten waren jedoch keineswegs ganz zufriedenstellend. Er dachte an ihn zurück, wie er ihm als Knabe manchen Streich, und zwar mit wenig Achtung für einen so alten, geschätzten und treuen Diener gespielt hatte; er fühlte eine gewisse Unruhe, ob er unter dem neuen Regiment seine Stellung behalten würde, und es ist billig, hinzuzufügen, daß er die Familie Wylder und besonders seine junge Herrin bemitleidete, welche so unerwartet eines Besitzes beraubt worden, den sie als ihr Eigenthum zu betrachten angefangen hatten. „Na, Giles“, rief der junge Mann gutmüthig, als er sich dem Portal näherte, „wie geht's Euch? Ich hoffe, Ihr seht nicht einen Tag älter aus als damals bei meiner Abreise.“
Wenn der Sprecher erwartete, daß die se Schmeichelei erwidert werden würde, dann sollte er sich täuschen; denn Mr. Giles starrte nach ihm, keineswegs als wenn er ihn je vorher gesehen hätte. „Sie sind tüchtig braun geworden, Master Frank.“ „Dann, da es ihm einzufallen schien, daß er ein Wort der Bewillkommung hinzuzufügen sollte, fuhr er fort: „Erfreut Sie wieder zu sehen, Sir, und ich hoffe, Sie haben viel Vergnügen gehabt.“
Jede weitere Begrüßung, die er im Sinne zu haben vermochte, wurde kurz abgeschnitten durch den alten Mr. Wylder, welcher den Kellnermeister eilig beiseite schob und mit ausgestreckten Händen aus dem Portal kam.
„Frank, dies ist ein unerwartetes Vergnügen!“ rief er aufgeregt und nervös aus. Sein Gesicht war blaß, seine Glieder zitterten, und die Worte, die er sprach, schienen auswendig gelernt zu sein. „In der That waren sie kaum weniger possend als die von Mr. Giles. Mein Gott, wie Du gewachsen bist! Ich würde Dich kaum erkennen können, obgleich man sich darüber nicht zu wundern braucht.“

„Ja, wirklich, Dank I John, ich war noch ein Junge, als ich fortging. Und Sie befinden sich wohl, hoffe ich.“
Die beiden Verwandten drückten die Hände mit einer Kraft, welche seltenem Contraste mit ihren oberflächlichen Reden, und selbst ihr Händedruck mußte in Zwischenräumen erneuert werden wie das elektrische Licht, um nicht aus Mangel an Lebhaftigkeit zu erlöschen. Es war nicht so sehr eine verlängerte Begrüßung als eine Reihe von Griffen und Drücken.
„Bitte, tritt ein, Rufe. Willkommen in Graylands. Jenny, meine Liebe, hier ist Frank.“
Die Frau des Hauses war jetzt auch erschienen mit einem großen Batist-Taschentuch in ihrer Hand, als wenn es ein Friedenszeichen der beiden Zweige des Hauses Wylder sein sollte.
„Sieh da, Frank! Wir hätte gedacht, daß Sie nach so langen Jahren noch am Leben sind“, rief sie ein wenig aufgeregt. „Kommen Sie, und küssen Sie Ihre alte Tante. Mein Gott, Sie sind dunkler von Teint geworden. Niemand kann daran zweifeln, daß Sie ein alter Wylder sind.“
„Das sollte ihn schlimm bekommen, Tante; ich würde es ihm gehörig einjagen“, war des jungen Mannes erste Antwort, als seine gutmüthige Verwandte ihn mit Wärme umarmte.
„Er ist wirklich sehr, sehr kupferfarbig“, murmelte Helene.
„Läß ihn näher treten, Jenny.“ schaltete der Souire gereizt ein. „Er kann nicht von Küssen leben. Bringt ihm etwas zu essen und zu trinken, und —“ fügte er bei sich hinzu, als er ihn hinein führte, „ich wünsche, er möchte sich daran vergnügen.“
Kapitel 13.
Ein wenig glücklicher Erzähler.
Es war ein reichliches Mahl für den Neuangekommenen durch die Fürsorge der Dame des Hauses besorgt worden, welche dabei die lange Entlohnung von civilisierter Speise und auch die lange Reihe in Betracht gezogen hatte. Sie nährte die verworrene Idee, daß Frank soeben von seinem Verbannungsort gerettet und unmittelbar auf britischem Boden ans Land gestiegen sei, und gewiß hielt auch kein sentimentales Gefühl den Ankömmling davon ab, dem Maße volle Gerechtigkeit angedeihen zu lassen. Die anderen, welche jedoch gefürchtet, betrachteten den Prozeß seines ungeheuren Appetites mit verschiedenen, aufgereagten Gefühlen. Frau Wylder war wirklich erfreut, daß er in dieser Weise ihrem im Hause geräuchernden Schinken, ihrer im Hause bereiteten Postele,

20000r getwöhnt. Die Arbeiter begaben sich alsdann zum Rath-
hause, um vom Gemeinderath eine Unterstützung von 10000r zu
fordern. Die Fabrik beschäftigt insgesamt 1200 Arbeiter. Wie
es heißt, werden am Sonntag mehrere Tausend Arbeiter nach dem
Vorbilde ihrer römischen Genossen durch die Straßen ziehen und
Arbeit verlangen.

London, 9. Febr. Nach Anfuhr der von Wismann aus-
gerüsteten Expedition soll, wie es heißt, die Blockade Zanzibars
im Gineernehmen Deutschlands und Englands aufgehoben werden.

Washington, 11. Febr. Die Depesche des Reichsanzlers
Fürsten Bismarck, in welcher die Erneuerung der Konferenz über
die Samoa-Angelegenheit in Berlin vorgeschlagen wird, enthält
auch die Mittheilung, daß eine ähnliche Einladung an England
ergangen sei. Ferner heißt es in der Depesche, die Voraussetzung,
Deutschland werde sich nicht mit einer neutralen Stellung auf den
Samoa-Inseln begnügen, sei unbegründet. Deutschland wüßte
lediglich einen Zustand zu schaffen, der die dauernde Sicherheit
biete, dem Blutvergießen und den Entfaltungen ein Ende zu be-
reiten, und die Handelsinteressen der drei Vertragsmächte auf
Samoa vor neuen Störungen zu bewahren.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. Der Wiederbeginn der Reichstags-
sitzungen wird bereits zu Anfang März erwartet. Bis dahin wird
der Nachtragset für Militärzwecke eingegangen sein; die Commission
für das Genossenschaftsgesetz wird ihre Arbeiten beendigt haben und
es wird sich bis dahin wohl auch schon übersehen lassen, welche Aus-
sichten für das Zustandekommen des Altersversicherungsgesetzes sich
darbieten. Es wird sonach von da ab nicht mehr an Arbeitsloß
fehlen, zumal auch noch eine ganze Reihe Anträge aus dem Hause
vorliegen.

Berlin, 12. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute
ohne Debatte in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung
der Grundsteuer an und schloß alsdann die zweite Staatsberatung bei
dem Etat des Handelsministeriums fort. Die Abgg. Reimers und
Schulz-Wechsungen boten nun Förderung der Baugewerkschulen, die Abgg.
Welber und v. Schenckendorff befragten die Einrichtung von Haus-
haltungsschulen, über deren Wert und Aufgaben alsdann eine längere
Debatte entfiel. Nach Erledigung des Etats des Handelsministeriums
folgte der Etat des Justizministeriums. Abg. Wiesenbach befragte die
Ueberfüllung des juristischen Faches und befragte eine Erhöhung
des etatsmäßigen Personals statt der Einstellung von Hilfskräften.
Auf eine Anfrage des Abg. Lehmann theilte Unterstaatssekretär Rebe-
rting mit, daß zwei Gesetzentwürfe über das Notariat und die
Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit für die ganze Monarchie in Ver-
beratung seien. Abg. Wölke wies auf einige Mängel in der Aus-
bildung der Referendarien und der Anstellung der Gerichtsassessoren
hin. Abg. Tramm befragte die Gleichstellung der Verwaltungs-
und Justizbeamten. Abg. Dr. O. Hermes hielt es für notwendig,
nach einmal dem Fall Gesetzen zur Sprache zu bringen, namentlich
über die Veröffentlichung des Briefwechsels dieses Mannes mit Herrn
v. Roggenbach sich zu beschweren, weil darin ein Bruch des Amts-
geheimnisses liege. Justizminister v. Schelling berief sich auf seine im
Reichstag gegebenen Darlegungen und gab dem Vordrucker anheim,
wenn er einen Bruch des Amtsgeheimnisses annehme, sich an diejenigen
Organe zu wenden, welche über dieses Vergehen zu wachen haben.
Nachdem auch der Abg. Munkel dem Gegenstand ohne sonderliches
Ergebnis noch etwas breitgetreten, wurde die Debatte hierüber ge-
schlossen. Nächste Sitzung: Donnerstag, definitive Wahl des Präsidiums,
Staatsberatung.

Schneeverwehungen.

* Siegen, 13. Februar.

* Wieder einmal sind durch Schneestürme ganz erhebliche Verkehrs-
störungen, leider auch Unglücksfälle, verursacht worden und scheinen
dieselben in fast allen Theilen Deutschlands vorgekommen zu sein.
Am schlimmsten ist, wie auch vor zwei Jahren, Mitteldeutschland
heimgesucht worden und wollen wir mit Halle beginnen, von wo
man unter 10. ds. folgendes Unglück berichtet: Der Schneesturm
von gestern und heute ist die Veranlassung zu einer furchtbaren
Katastrophe geworden, die sich heute Vormittag in unmittelbarer
Nähe unserer Stadt, zwischen den Stationen Nienberg und Stums-
dorf der Eisenbahnlinie Halle-Magdeburg, ereignet hat. Zwecks Freile-
gung der Geleise von den aufgeschauften Schneemassen war heute
Vormittag von hier aus unter Führung eines hiesigen Schachtmeisters
ein Arbeiterzug mit etwa 75 Arbeitern nach jener Strecke befördert
worden, der aus Betriebsführern auf dem anderen als dem üblichen
Geleise fuhr. Irthümlich hatte man nun an Ort und Stelle die
Zusammen nach der verkehrten Seite aussteigen lassen und kaum hatten
die Leute den Zug verlassen, als der fahrplanmäßig 10.50 Uhr, heute
aber, der Verkehrsstörung halber, wesentlich später abgehende Personen-
zug nach Magdeburg heran kam und mitten in den Menschenhaufen
hineinfuhr, hier ein furchtbares Blutbad anrichtend. Mittels des
sodort hierher zurückgeführten Zuges wurden gegen 1/21 Uhr acht
Tote und ebenfalls schwerverletzte hierhergebracht. Von letzteren
dürften noch verschiedene dem entsetzlichen Vorgange zum Opfer fallen.
Außerdem wurde noch eine größere Anzahl mehr oder weniger schwer

sagen wollte: „Er ist wirklich kupperfarbiger, als man es sich
möglichst vorstellen kann.“

Mr. Whyder dagegen, ohne auch nur ein Jota in seiner
schlechterverhüllten Unzufriedenheit mit dem Neugekommenen nach-
zulassen, nickte zustimmend.

„Dies ist nicht mehr,“ besagte das Mädchen, „als zu erwarten
war, mein junger Freund, und stimmt ganz mit dem Eindruck
überein, den ich mir über Deinen Charakter gebildet hatte; ich
würde enttäuscht sein, wenn Du Dich anders zeigtest. Bitte,
sahre fort.“

„Sie werden sich gefälligst erinnern,“ fuhr sein Neffe ver-
drießlich fort, „daß die junge Dame und ich nie miteinander ver-
lobt waren, ja, sie wies mich ab. Ich bin deshalb ganz in meinem
Rechte, wenn ich erkläre, daß alles zwischen uns „alt“ ist, und
es würde daher für uns beide verheißt unangenehm sein, uns
einander zu begegnen. Das ist es, was ich denn doch klar zu machen
müßte.“

„Du hast es sehr klar gemacht,“ bemerkte Mr. Whyder, „nichts
könnte offener und deutlicher gesagt sein.“

„Auch hoffe ich, nicht anständiger,“ rief der junge Mann.
„Ich wünsche vor allen Dingen, mich anständig zu betragen, und
— und — redlich.“ folgte er mit der Miene eines Redners hin-
zu, welcher seine Rede mit einer feinen Wendung schließt. Die Ge-
sellschaft bewachte Schweigen.

„Als mein Vater mich aus dem Hause jagte, denn dahin
kam es,“ fuhr er fort, „gab er mir tausend Pfund in Banknoten,
und diese selben Banknoten, mit Ausnahme von einhundert etwa
bringe ich wieder mit zurück; denn ich habe, wie Sie sich vorstellen
können, nicht viel Gelegenheit gehabt, Geld auszugeben. An dem-
selben Tage noch ging ich nach Westham, und da ich den „Albatros“
in Bereitschaft fand, nach dem Stillen Ocean abzufahren, so schiffte
ich mich darauf ein. Das Fahrzeug scheiterte an einem Korallen-
riff, und keine Seele außer mir erreichte die kleine Insel, die vor
uns lag. Ich habe zehn Jahre, die mir wie hundert erschienen,
ganz allein auf der Insel gelebt.“ (Fortf. folgt.)

verletzt. Vom Eisenbahnbetriebsamt in Berlin wurden mehrere Eisen-
bahnstrecken völlig abgesperrt und so der Verkehr eingestellt. In
Schlesien traten ebenfalls erhebliche Störungen in den Gebirgs-
bahnen ein und wird auch hier von einem Unglück berichtet, indem
bei Penzig ein Bahnmeister beim Schneeschleppen überfahren wurde
und sofort todt blieb. — Aus dem nordwestlichen und westlichen
Theile Deutschlands sind folgende Meldungen zu verzeichnen: Im
Herzogthum Braunschweig sind verschiedene Bahnstrecken gänzlich
unfahrbar; einzelne Züge blieben im Schnee stecken. Ähnliche Be-
richte kommen aus Hannover. In Hessen sind die Linien Gießen-
Fulda und Worms-Alzei gesperrt. Zwischen Worms und Alzei
blieben zwei Züge im Schnee stecken; auch zwischen Kaiserslautern
und Morfheim blieb ein Zug stecken. Eine Meldung aus Mainz
lautet: Hier befürchtet man eine allgemeine Einstellung des Verkehrs.
Der Schnee liegt theilweise manns hoch. Auf der Linie Frankfurt-
Köln, in der Nähe von Nüßelsheim steden mehrere Züge stunden-
lang im Schnee, noch schlimmer steht es auf der rheinischen Strecke
bei Brühl. Der Besatzung Köln-Frankfurt hat mit Mühe und Noth
seinen Weg gemacht, der Schnellzug dagegen liegt bei Brühl fest.
Aus Bonn wird vom Samstag gemeldet: Heute herrschte in unserer
Gegend ein furchtbarer Schneesturm. Die Bahnstrecken Bonn-Gus-
tich und Bonn-Köln sind durch eingeschneite Züge versperrt. Der
Personenzug, welcher um 4 Uhr Nachmittags von hier nach Köln
abgeht, steht; 500 Mann Arbeiter sind beim Freilegen des Eisen-
bahnverkehrs nach Köln beschäftigt. — Das Eisenbahnbetriebsamt
Koblenz-Altenbach macht bekannt: Unsere Strecken Köln-Bonn, Bonn-
Gustich und Kottenheim-Mayen sind seit gestern (Samstag) Abend
durch Schneeverwehungen vollständig gesperrt. Die voraussichtliche
Dauer der Sperrung kann noch nicht angegeben werden.

Diese und andere Nachrichten ziehen sich durch alle Zeitungen,
überall Verkehrsstörungen und kleinere Unfälle. In Kassel z. B.
trat ein orkanartiger Sturm ein, welcher vielfach Schaden anrichtete
und u. A. den eben im Gehalt fertig gewordenen neuen Kirchturm
stehend zu Boden schänderte. Glücklicherweise ist kein Unfall zu
verzeichnen, da die Arbeiter eine Stunde vorher den Turm verlassen
hatten. — In Frankfurt ist der Bahnverkehr mit Eden, Ham-
burg und Kronenberg unterbrochen, ebenso die Verbindung mit Baiern;
die Kölner Sonntagspost ist noch nicht eingetroffen; der Schneesturm
dauert fort. — Aus dem Erzgebirge schreibt man unter 10.
ds.: Ein heftiger Schneesturm hat seit 2 Tagen die Gebirgsbewohner
wieder von der Culturwelt abgeschnitten. Die kleinen einhöflichen
Häuser liegen in den Thälern hinter breiten Schneewällen begraben
und vielfach verdrängt nur die dünne, blaue Rauchsäule, welche dem
Schornstein entsteigt, daß unter jenen Schneehügeln Menschen wohnen.
— In Baiern nehmen die durch die furchtbaren Schneestürme er-
zeugten Verkehrsstörungen immer größere Dimensionen an. Außer fast
allen bayerischen Nebenbahnen ist auch auf den Strecken München-
Regensburg und Nürnberg-Bamberg-Würzburg der Verkehr eingestellt.
Es haben vielfache Entgleisungen stattgefunden. Ein neues Schneee-
treiben beginnt. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Brennerbahn
unpassierbar. Die Strecke Salzburg-Wien ist offen.

Nach neueren Nachrichten sind einzelne Strecken wieder, meist
eingleisig, frei, doch mußte die Schiffsahrt auf dem Rheine, des ein-
getretenen starken Frostes wegen, eingestellt werden. — Auch in
unserem Kreise sind die Nachrichten dieselben: überall metereeller
Schnee, Unterbrechungen des Verkehrs und der Bahn und demzufolge
auch Schaden in allen Gassen. — Von Altentkirchen aus konnte
gestern Nachmittag der erste Personenzug wieder nach An abgelaufen
werden; die Strecke Hagenburg-Eimburg bleibt noch 5-6 Tage ge-
sperrt. — In Buxba wurde in den letzten Tagen unaufhörlich
gearbeitet, um die Eisenbahngleise frei zu machen. Es lag auch
dort ein Güterzug fest; von einem anderen Zuge lösten sich
mehrere Wagen und liefen die Strecke zurück, wobei sie gegen
eine Locomotive rannten; glücklicherweise sind dabei, trotz schwerer
Verletzungen an den Wagen; keine Verunglückungen vorgekommen.
Der Postverkehr mit dem Westerwalde mußte gänzlich eingestellt werden.
Hoffentlich tritt der Winter, wozu allerdings augenblicklich wenig
Anschluß vorhanden, bald seinen Rückzug an und läßt die Schnee-
massen langsam verschwinden. Der Abgang mit Regen ließe eine
Hochfluth erwarten, deren Folgen unabsehbar wären.

Bermischtes.

— Hagen, 7. Febr. (Exemplarische Strafen) erhielten vor dem
Schwurgerichte zwei Handbolde, denen das Messer allzu lose in der Tasche
steckt. Der Tagelöhner P. Schröder und der Fabrikarbeiter C. Möller aus
Vandenberg bei Vlettenberg glaubten das am 12. August v. J. zu Vandenberg
naltgebaute Kriegsschiff nicht besser beschließen zu können, als daß sie die
zu Gasse gelegenen Vlettenberger auf dem Heimwege in der Nacht über-
fielen und einen gewissen C. Frike einfach niederstießen. Der Geflohene
blieb liegen und ist in der Nacht hilflos verblutet. Schröder erhielt 4
Jahre Gefängnis, Möller 6 1/2 Jahre Zuchthaus. Der Hintergrund des
blutigen Gemüthes, das die Verhandlung entzweite, bildete natürlich —
der Schnaps.

— In Posen, dem vor drei Monaten abgebrannten heftigsten Städtchen,
ist man jetzt mit dem Wegräumen des letzten Schuttes beschäftigt. Dabei
hat sich ergeben, daß der Schutt und verfallene Kohlen z. B. bis jetzt noch
brennen. Das glimmende Feuer hat sich also ein Vierteljahr erhalten.

— Berlin, 11. Febr. (Gerichtsverhandlung.) Der Konsum war
an Allens Schuld! Das war das ceterum censeo, mit welchem sich der
Arbeiter Karl Ebnard Denz gegen die Anklage des Hausfriedens-
bruchs zu verteidigen hatte. Präsi.: Es ist doch auffällig, daß Sie von
einem Manne, mit welchem Sie befreundet sind, eines solchen Vergehens
angeklagt werden müssen. Angekl.: Darüber bin ich auch ganz blass! Ich
kann mir nicht anders denken, Schulze muß der Verstandeslose sein, in-
terroren sind. Präsi.: Sie meinen den Schneider Schulze, der Sie zur An-
zeige gebracht hat? Angekl.: Ganz denselben. Er ist der kleine Mensch
mit den großen Verdruß und Rügen, der sich hier vorhin als Zeige so
bramstig dacht. Die Sorte hat Nicht zu beugen und zu brechen, dhut aber
immer so, wie'n Großkooze aus Klein-Kup. Präsi.: Ihr ehemaliger Freund
scheint in Ihrer Achtung sehr gesunken zu sein. Angekl.: Herr Gerichtshof,
zu Gener hat bei mir überhaupt keinen Kurs nicht mehr. Was? Ich doch
Kommang, wenn Gener so jejen Genen handelt? Bin ich darum alle Woche
mit ihm zusammen in'n Brausebad jeloofen, wo id denn immer noch 'n
großen „Wohlbehagen“ for den ausjewaldenen Magen jeshimfen habe, bin
id dabrum immer stille jeloofen, wenn er bei seine dämliche Willardpielerie
mir immer mit rinelegt hat — det id nu hier in det Futtral rintreien
muß, um mir von wejen Hausfriedensbruch wieder rauszureden? Präsi.:
Greifen Sie sich nicht und denken Sie daran, daß uns Ihr Freund Sch.
weniger interessiert, als das, was Sie am 18. November gethan haben.
Angekl.: Herr Gerichtshof! Jeder Tritt wurmt sich aber, wenn man ihn
krümmt — id wollte sagen, jeder Wurm krümmt sich, wenn man ihn tritt!
Präsi.: Was hatten Sie überhaupt an jenem Tage in der Schulze'schen
Wohnung zu suchen? Angekl.: Ich hatte eine Paar ernste Wörter mit ihm
zu reden, von wejen mein Sohn Emil. Den haben se immer bei sich gehabt
— na ja, det id ja ganz schön, det id Allens aus Freundschaft; aber, sehn
Se, Herr Gerichtshof, det id doch ooch keen Rind mehr, un da wohnen bei
Schulze'n 'ne jeshimfe Freileins, die immer so mit die Dogen klappern,
un denn, wat det Schlammste is, läßt sich der Junge immer so haorig velle
Westen bei Schulze'n bauen: mal 'ne farmosin-verjüngte, denn mal wieder
'ne ganz jehbe oder 'ne blaue. Ich frage Se bloß, wozu 'n Mumpitz nöthig
is. Präsi.: Na, kurz und gut, darüber sind Sie in Streit gerathen? Angekl.:
Wir beargruntzen uns erst ganz jeshimlich, un denn haben wir uns wos
von de Polstei erzählt un denn kamen wir uff de Altersverjörung und
mit einmal kommt der olle Drache, wat de Schulze'n is, dazumits un
queest mir da immer wat von dem „Konsum“ vor. Se is nemlich bei'n
Konsum un dabai det se sich nu ganz jeshimlich, weil se sich zum Weinachten
wieder 30 M. von'n Konsum holen sollte. Präsi.: Das ist doch für Sie
sein Grund zur Erregung gewesen. Angekl.: Ich will doch aber von de
jungen Konsumereine Nicht wissen und lagte drum bloß. Mit Ihren
Konsum paden Se man in! Keene Sinne tragt umsonst! Wie id det aber
gelagt habe, wird der kleine Budelinski, der aber sehn unter Pantoffel
steht, so roth wie'n Puter und schreit mir immer an, ob id mit die Sinne
keine Frau jemeant habe. Präsi.: Das klingt doch ganz unglücklich, daß
vernünftige Männer darum in die Haare gerathen können. Angekl.: Herr
Gerichtshof, id will Allens beeden. Der Konsum ist an Allens schuld, un
der hat ooch Schulze'n verdrückt jemaht, denn plötzlich drehte sich der rum
wie'n Brummetrieff und schrie bloß immer „Kaus! Kaus!“, wozu id ihn

noch fragte, ob denn irgendwo 'n General vorüberziehen läßt. Präsi.: In
Schulze beschäftigt aber, daß Sie mindestens sechs mal zum Verlassen der
Wohnung aufgefordert worden sind. Angekl.: Na, wat die Frau is, die
desen Se sich so ernst nehmen. Die dringt ja fort häuher, un denn ficht
se den Himmel vor'n Dodelsch an. Die leid't mit'n nter an'n Klitt. Präsi.:
Nach der Befundung der Frau sollen Sie sogar noch kühnend auf Herrn
Schulze gezeigt und immerfort geschrien haben: „Aller pindlicher End!“
Angekl.: Ich habe bloß gesagt, er is ne olle Krachbüchse! — Die Weis-
aufnahme führte den Gerichtshof zu der Ansicht, daß der Angeklagte! bei
der intimen Art des Verkehrs, welchen er mit Herrn Schulze unterhielt und
bei der Festigkeit des Disputes über den „Konsum“, die Aufforderung nicht
ernst genommen, oder überhört haben mochte. Es erfolgte deshalb keine
Freisprechung. Damit schwand jeder Groll aus seinem Herzen, denn ver-
nünftig reichte er Herrn Schulze die Hand und sagte: „Komm! man heute
wieder mit drauhen. An den jungen Quack hat bloß der verdammte
Konsum schuld!“

— Berlin, 8. Febr. (Ein Hauswirth), wie es nur wenige giebt,
ist der im Norden der Stadt wohnende Bäckermeister G., in dessen Familie
vor wenigen Tagen der erste Geburtstag seines einzigen Sohnes gefeiert
wurde. Während eines aus Anlaß dieses frohen Ereignisses seinen Mitbierern
gegebenen Abendfestes verständigte der Festgeber seinen Gästen, daß er ihnen
zur Feier des Tages die Miete für Februar und März erlassen habe,
welcher „Mietserlass“ natürlich mit großem Jubel begrüßt wurde. Wir
vermögen dieser schier ungläublichen, aber verbürgten Nachricht weiter nichts
hinzufigen, als ein fröhliches „Vivat sequens!“

— Berlin, 19. Febr. (Wunderbare Rettung.) Auf wunderbare
Weise wurde am Freitag ein Kind von dem Tode errettet. Vor dem
Hause Dranienstraße 113 hielt um die 9. Vormittagsstunde ein Rehrich-
Abfuhrwagen; die beiden Arbeitsleute waren auf dem Hof anst, um die
dort stehenden Kisten herauszuholen. Während dieser Zeit war an einem
geöffneten Fenster des zweiten Stockwerkes die kleine vierjährige Tochter
des Hausbesizers G. erschienen und beugte sich weit über das Geländ hinaus,
um die unten haltenden Pferde zu betrachten. Plötzlich verlor das
Kind das Gleichgewicht und stürzte zum Fenster heraus. Ein Schrei des
Entsetzens entrang sich den Lippen der Passanten, man glaubte schon das
Kind mit zerhacktem Kopf auf dem Trottoir zu sehen. Doch in demselben
Momente, als die Kleine aus dem Fenster stürzte, waren die beiden
Arbeiter mit dem gefüllten Rehrichkasten unter demselben erschienen. Das
Kind fiel auf die Füllung desselben und war so dem Tode entronnen. Nun
mit einer leichten Wundschmerz wurde es von einem der Arbeiter der
zu Tode erschrockenen Mutter übergeben; den anderen, gewiß nicht nicht
zartbesaiteten Rehrichfischer, hatte dieser Vorfall so ergreift, daß er in
Ohnmacht sank und erst nach vielen Bemühungen wieder zum Bewußtsein
zurückgebracht werden konnte.

— München, 10. Febr. (Jubelfeier.) Zur Feier des hundertsten
Geburtstages Gabelberger's fand gestern Abend hier eine sehr zahlreich
besuchte Festversammlung statt, an welcher neben den Mitgliedern des
Central-Steinographen-Vereins eine Tochter Gabelberger's, viele Ehren-
gäste und Deputations von Vereinen theilnahmen. Von auswärts ging eine
große Anzahl von Begrüßungstelegrammen ein. Heute Vormittag ver-
einigten sich die Vereiner Gabelberger's an seinem Grabe zu einer feierlichen
Rundgebung, bei welcher der Oberlandesgerichtsrath Alfeld die Festrede
hielt, in der er die Verdienste des Gefesteten hervorhob. Am Grabe wurden
zahlreiche Kränze niedergelegt.

— (Eine stille, aber um so innigere Freude) hat der Director
der Kommunalbank in Rastatt einer Anzahl seiner Mitbürger bereitet,
ein Vergnügen allerdings auf Kosten des allgemeinen Geldes. Der em-
pfehlenswerthe Herr Director hat, nachdem er sämtliche Geschäftsbücher
und das ganze Wechselportfeuille den Flammen übergeben, sich mit der
Kasse aus dem Staube gemacht und ist bisher nicht wieder aufzufinden ge-
wesen. Allgemeine Trauer herrscht nun in Rastatt: wer je nicht im Herzen
theilt, beachtet sie um so eifriger, denn wer lacht, macht sich verdächtig,
ein Wechselverpflichteter der Bank zu sein.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 11. Februar 1889.

In der heutigen Sitzung sind sämtliche Mitglieder anwesend. Seitens
des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Julius und Stadtrath Dreier
erfahren. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Ergänzung des Beschlusses vom 12. November vor. J. betr. den Vertrag
mit der Königl. Eisenbahn-Direktion wegen Abtretung des Weges längs der
Güterbahn. Die Veranlassung erklärt ihre Zustimmung zu dem vom
Magistrate unterm 22. November 1888 abgeschlossenen Vertrage betr. die Ab-
tretung des Weges längs der Güterbahn.

2. Bewilligung der Hälfte der Kosten für die Herstellung eines ordnungs-
mäßigen Fußbodens in der sog. Wachtstube des oberen Schlosses. Dem An-
trage des Magistrats gemäß wird aus den Einkünften des oberen Schlosses der
Betrag von 250 M. zu oberbezüglichen Zwecken bewilligt. Die an frühere
Wachtstube wird vom Königl. Bezirkskommando als Konstanten-Kammer be-
nutzt. Der Fußboden ist vom Schwamm angegriffen und soll deshalb durch
ein Gemälde mit Cementboden ersetzt werden. Die Hälfte der Kosten ist von
der Militärverwaltung übernommen worden.

3. Bewilligung der Kosten eines Schlammwagens aus dem Dispositions-
fonds von 1888/89. Dem Antrage des Magistrats entsprechend werden 200
M. aus dem Dispositionsfonds zur Anschaffung eines Schlammwagens bewilligt.

4. Verkauf städtischer bisher zu Mithrasen verpachteten Grundbesitzes auf
der Kaute an Carl Klingpor. Der Verkauf des begünstigten Grundbesitzes wird
dem Antrage des Magistrats gemäß zu dem Preise von 10 M. für die frühere
Küche und unter den in dem Antrage angegebenen Bedingungen an Carl
Klingpor genehmigt. Nach den Bedingungen darf Herr Klingpor das Terrain
weder zu Ziegelfabriken benutzen noch Gebäulichkeiten auf demselben errichten.

5. Bewilligung von 258.34 M. aus dem Dispositionsfonds des laufenden
Jahres bezugs Entschädigung der Firma Jacob Dehlerhauer für die im Früh-
jahr 1888 eingetretene Unterabwasserreinigung. Aus dem Dispositionsfonds
werden statt der vom Magistrat beantragten Summe von 258.34 M. nur 210
M. 75 Pf. bewilligt. Die Veranlassung des Unterabwassers der Firma Jacob
Dehlerhauer durch Abwasserung großer Erdmassen ist angeblich durch die An-
ordnungen des damaligen Polizei-Inspector Klapf herbeigeführt worden. Der
Magistrate hat die von der Firma Jacob Dehlerhauer liquidierten Verluste aus
Willkürerklärungen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das Verfahren des
pp. Klapf ein die Stadt zur Entschädigung verpflichtendes gewesen ist, be-
willigt. Die Kosten der Reinigung sind deshalb so hoch, weil der ausgehobene
Schutt mit Schieferplatten bis zur Wiesenstraße gefahren werden mußte und
von da, erst mit Karren abgefahren werden konnte. Die von der Veranlassung
nicht bewilligten Kosten von 47 M. 59 Pf. sind Verluste, welche sich auf eine
Betriebsstörung von 12 Stunden Tageszeit gründen und wie folgt zusammen-
setzen: 8 M. Verwaltungskosten, 25 M. Zinsen, 12.50 M. Amortisation, 2.09
M. Steuern- und Verpflegungsdämie.

6. Änderungen an dem Statute für die Verwaltung des von Fräulein
Anna Helene Jele nachgelassenen Stiftungsvormögens. Das der Veranlassung
von dem Magistrat vorgelegte Statut vom 5. Februar 1889 wird genehmigt.
Die wichtigsten Bestimmungen aus dem q. Statut sind folgende: Das Anna-
Helene-Stift dient zur Verpflegung und Erziehung von Waisenkindern beiderlei
Geschlechts und ohne Unterschied der Religion. Die Kosten der Erziehung der
Anstalt werden, soweit nicht die angefallenen Revenuen zur Deckung aus-
reichen, aus dem Stiftungskapitale entnommen, welches sich um den erforder-
lichen Betrag mittheil vermindert. Für die Unterhaltung des Stifts dürfen
höchstens die jährlich eingehenden Revenuen des Stiftungskapitals verwendet,
das letztere selbst darf in keinem Falle dafür angegriffen werden. Das Stiftungs-
vermögen wird vom Magistrat der Stadt Siegen nach demselben Grundbuche
verwaltet, wie das sonstige Gemeindevermögen, von diesem aber als besonderer
Stiftungsfonds getrennt gehalten. Zu diesem Behufe ist eine Stiftungskasse
eingesetzt und die Führung derselben einem Rentanten übertragen, welcher
die Revenuen vereinnahmt, die Ausgaben, insbesondere den Bedarf des Anna-
Helene-Stifts zu decken und Einnahmen und Ausgaben nach den für städtische
Kassen geltenden Vorschriften zu buchen und zu belegen hat. Zur Vorbereitung
der Beschlüsse des Magistrats in Bezug auf die Verwaltung des Stiftungs-
vermögens sowie zur dauernden Verwaltung und Veranlassung der Waisen-
anstalt „Anna-Helene-Stift“ ist eine gemischte Deputation gebildet, von deren
fünf Mitgliedern der Vorsitzende und das städtischen Armen-Deputation
angehörige zweite Mitglied vom Magistrat, die drei anderen Mitglieder da-
gegen von der Stadtverordneten-Veranlassung ernannt bzw. gewählt werden.
Der Geschäftsführer der Stiftungsverwaltung, welche übrigens dem Magistrat
in allen Beziehungen untergeordnet ist, soll in demjenigen besonderen Statute
näher bestimmt werden, welches zur Feststellung der allgemeinen Grundbuche
über die Einrichtung und Verwaltung des Anna-Helene-Stifts nach Anhörung
der Stiftungsverwaltung vom Magistrat zu erlassen ist. Das Statut soll mit
dem 1. April 1889 in Kraft treten. Änderungen können an demselben nur
mit Zustimmung der Stadtverordneten-Veranlassung vorgenommen werden.

7. Erledigung eines Antrags der Rechnungsrevisionscommission zur Spar-
kassenrechnung de 1887. Namens der Rechnungs-Revisions-Commission wird
der Antrag gestellt, das Annonium für erledigt zu erklären. Die Veranlassung
stimmt diesem Antrage zu. Das Annonium betraf die Prüfung der im Besitze
der Sparkasse der Stadt Siegen befindlichen Werthpapiere sowohl den Stücken
wie den zugehörigen Zinsrechnungen und Anweisungen nach. Die Prüfung ist
von der neugewählten Sparkassenrechnungsrevisionscommission am 10. und 11.
Januar erfolgt und mit den entsprechenden Eintragungen in den Büchern der
Sparkasse verglichen und richtig befunden worden.

8. Special-Etat der Armenkasse für 1889/90. Der Etat wird in Einnahme
und Ausgabe mit 54.600 M. genehmigt. Nach demselben erfordert die Armen-
pflege 40.500 M. gegen 40.400 M. im Jahre zuvor. Der städtische Zuschuß
beträgt 28.200 M. gegen 28.000 M. im Vorjahre. Für das Hospital sind im
Vorjahre 11.700 M. ausgetronen.

9. Special-Etat der Krankenhäuser für 1889/90. Der Etat wird in

Einnahme und Ausgabe mit 10.000 M. genehmigt. Nach demselben erfordert die Armen-
pflege 40.500 M. gegen 40.400 M. im Jahre zuvor. Der städtische Zuschuß
beträgt 28.200 M. gegen 28.000 M. im Vorjahre. Für das Hospital sind im
Vorjahre 11.700 M. ausgetronen.

Bereit.

Der hiesige
Tage keine
das verfloßen
in demselben
und 2 Vorsta

Am 11. 18
mit einem
Werthe von
abgegebene
Versteigerung
verlorenen
zeit durch
der nütlichen
gelassen sein
zur Anzeige
war 1 wegen
Fahrens auf
5 wegen Anst

Die Ver
wurden vom
dritten Ver
50.000 Mitgl
Theile des
ohne Erfolg
entwurde
nachdem
damit ein
vollem Rechte
auszuheben
werde in „G
Unter
von einem
angabunben
Gegenüber
Meinung in

Zwangsg.

Die im Ge
Band 56, Bl
des Gerbers
Maria Hun
Schreiner
Grundstücke:

Flur A 74/
Kaule
sollen auf An
Grund zu Sie
einerandere
thürmen am

11. April 18
vor dem unte
Gerichtsstelle,
auf dem Pfl
werden.

Die Grundf
Nutzungsw
anlagt. Aus
beglaubigte
etwaige Ab
Grundstücke
sowie bronde
in der Gerich

Diejenig
der Grundf
aufgefordert
Feierstunde
Verfahrens
falls nach
geld in Bezug
Stelle des Ger
Das Urtheil
Zuschlags wird

11. April 188
an Gerichtsst
Siegen, den 1

Königliche
Preussische

Die Gemein
liche bei mir
suche, die So
schleimig abzu
dabei verfu
Siegen.

Rothke
Looje a drei
reigen Abn
Siegen.

Königliche

Reinleinen, Elle 38, 45, 50, 54, 60 Pfg.,
Halbleinen, Elle 20, 23, 27, 33, 38, 40 Pf.,
Reinleinen, Bettuchbreiten, Elle von 95 Pfg. an,
Halbleinen, Bettuchbreiten, Elle von 65 Pfg. an,
Gebild-Tischtücher von Mk. 1.00 an,
Gebild-Servietten von 50 Pfg. an,
Gebild-Handtücher, abgepaßt und per Elle von 18 Pfg. an,

sämtliche Qualitäten garantiert waschacht, empfehlen

Gebr. Alsberg.

An der Siegbürde. Siegen. An der Siegbürde.

Geschäfts-Siliale-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem geehrten Publikum von Siegen und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Pieper's Neubau, Sandstraße, Pieper's Neubau

Special-Installations- und Verkaufs-Geschäft,
sowie Ausrüstung der Artikel

Gas-, Wasser- u. Canalisations-Anlagen

unter der Firma
Louis Miethe, Leipzig,

am heutigen Tage eröffnet habe.
Langjährige Thätigkeit in den Specialzweigen von Gas-, Wasser- und Canalisations-Anlagen, sowie eigene Fabrikation sämtlicher in dieses Fach einschlagender Artikel, sowie beste technisch gebildete Arbeitskräfte setzen mich in den Stand, allen Anforderungen im vollsten Maße zu genügen. Ich empfehle daher mein Unternehmen Ihrem geehrten Wohlwollen und bitte unter Zusageung reeller aufmerkamer u. billiger Bedienung um gütige Berücksichtigung bei vorfindendem Bedarf.
Sieger, im Februar 1889.

Louis Miethe.

Ehrenvolle Zeugnisse und Anerkennungen Tausender Familien und Haushaltungen, sowie der Staats-Behörden und Allerhöchsten Kreise.



Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser
gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. a 1 u. 2 M.

Haarschutzwasser
gegen Haarmilben, Schuppen etc. in Fl. a 1 u. 2 M.

Mund- u. Zahnschutzwasser
gegen Zahn-Bakterien, in Fl. a 1 und 2 M.

Antisept. Zahnpulver
zur Pflege der Zähne, in Dosen a 1/2 u. 1 M.

Bakterien u. Milben, Myriaden an Zahl Bedrohen den Körper mit Siechthum u. Qual.

Pflanzen-Pomade
zur Pflege des Haars, in Dosen a 1 und 2 M.

Pflanzen-Haaröl
zur Kräftigung des Haars, in Flaschen a 1 u. 2 M.

Vegetabilische Hautseife
zur Pflege der Haut, Stück 60 Pfg., 3 St. 1,50 M.

Bleifreier Hautpuder
für Damen und Kinder in Dosen a 1/2 und 1 M.

Un Haut, Haarn, Zahn vor Jenen zu schützen. Mögt täglich Ihr diese Mittel benutzen!

Seit Jahren bewährte Schuhmittel für Haus und Familie:

Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt
je in Dosen a 1 1/2, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldhasen, Kanarienvögeln, etc.

Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver und -Tinktur
je in Dosen a 1 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung tödten unschädlich sicher und überaus schnell jedes Insekt, Schaben, Wanzen, Fliegen, Mücken, Ameisen, etc. und vernichten radikal die gefährlichen Brut (Eier, Raupen, Larven, Puppen)

„Und überall regt sich's hüpfend und springt, Schlechts heimlich hervor, pocht, ziht u. singt, In Küche und Keller, in jedem Raum, Im Garten, im Felle auf Strauch und Baum,



In Polstern und Stoffen, im Schrank und Schrein, Im Zimmer selbst und im Schlafkammerlein;



Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern und Fugen Die hungrigen Vöcker nach Bente lng-n“

Nur echt, wenn mit Hygiene-Schutzmarke und Firma versehen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogen-Handlungen oder direct durch L. Schneider's Specialgeschäft, Berlin SW. Zimmer-Strasse 89.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine, schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach,
Sölderstraße.

Landwirthschaftsschule zu Cleve.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 29. April 1889. Aufnahmeprüfung für die Landwirthschaftsschule am 26. April, für die Vorschule und Ackerbauschule am 25. April, Morgens 8 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Direktor.

Neues Niederbuch

für

Berg- u. Hüttenleute

a 60 Pfg.

J. Manskopf, Markt.

Anstreichern und Schreinern

zur Nachricht, daß bei mir ein sehr harttrocknender Zischplattensack läuft, ist, welcher nicht allein vollständig Spiritusfleckentfrei ist, sondern auch jedem heißen Gegenstand widersteht, ohne weisse Flecken zu geben.

Heinr. Knögel,
Anstreicher in Reunkirchen,
Post Langendernbach.

Siegerer Musikverein.

2. Abonnements-Concert

am Samstag den 16. cr., im Großen Saale der Bürgergesellschaft.

Anfang: halb acht Uhr pünktlich!

Ende: gegen halb elf Uhr.

Programm:

Die Schöpfung.

Großes Oratorium von Jos. Haydn, für Soli, Chor und Orchester.

Direction: Herr Musikdirector Franz Heinr. Hofmann.

Solisten: Fräulein Anna Wüllner aus Köln (Sopran).

Herr Concertfänger E. Hugar, Leipzig (Bariton)

Herr Dr. Ludw. Wüllner aus Köln (Tenor).

Chor: ca. 100 Sänger und Sängerinnen.

Orchester: 30 Musiker der Beuth'schen Kapelle in Köln

Nach dem 11. Theil 10 Min. Pause!

*) Zu unserem großen Bedauern ist Frau Professor Dr. Richter durch ihren Gesundheitszustand verhindert, die übernommenen Aufgabe durchzuführen.

*) Karten zur Generalprobe (Freitag halb acht Uhr) à M. 1,50 an den Verkaufsstellen und im Concertlokal. Schülerkarten zur Generalprobe à M. 1 (Sche auf der Bühne) nur im Concertlokal.

Alles Uebrige bekannt.

Der um 11 Uhr 40 Min. nach Wissen abgehende Extrazug kann, soweit Platz vorhanden, von Jedermann benutzt werden. Karten à M. 1,50 für alle Stationen (Essefeld, Kirchen, Vöhrden, Niederhörsel, Wissen) am Zuge.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Wein- und Seifenfabrikation eine

Weinstube

eingerrichtet habe.

Durch gute und direkte Bezugsquellen bin ich in der Lage, den geehrten Besuchern einen guten und reinen Wein billig abzugeben.

Von der Central-Weinhandlung in Berlin habe ich die Niederlage ihrer ausländischen Weine übernommen und gebe ich die Weine sowohl im Glas als in Flaschen zu Originalpreisen ab

Bitte um geneigten Zuspruch.
Siegen, den 14. Februar 1889

Joh. Kreuz,

79. Kölnerstraße 79.

Größte Sicherheit! Gediegene Arbeit!

Geldschränke

feuerfest und diebstahlsicher mit und ohne Patent-Stahlpanzer halte auf Lager und empfehle zu angemessenen Preisen.

Alb. Hoefler, Geldschrankfabrikant.

Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis und franco.

Wasserleitung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. Alle Leistungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Niederdruck von mir probirt.

Mein reichhaltiges Lager in completen Vadeinrichtungen, Vadeöfen und Wannen, Closets, porzellanen und emaillierten Waschtischen und Ausgussbecken etc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

H. Fölger Söhne

Siegen-Siegbütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

Liefere:

Dampfkessel, Reservoirs, Röhren, Dächer, sämtliche Eisenconstruktionen für Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen- und Fußgänger-Brücken u. s. w.

Artwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität.

Reich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für

Buddel-, Walz- und Hüttenwerke, sowie für Gruben-

Apparatröhren, Dampf- und Wasserröhren, Hartguß-

stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbänke, Stempel u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguß in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Geschäfts-Bücher.

Affenvertretung einer der bedeutendsten Fabriken.

Vorzüge: Saubere Linearur; gutes Papier; dauerhafte Einbände.

Extra-Linearaturen werden in kürzester Zeit zu billigen Preisen geliefert.

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Henriette Langenbach

Heinrich Pfeiffer

Verlobte.

Emmerzhause, im Februar 1889.

Vormundschafts-Rechnungen

bei G. Buchholtz.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen. Von Gießen.

Vormittags 7³⁰ Vormittags 7³⁰

9³⁰ 9³⁰

11³⁰ 11³⁰

12³⁰ 12³⁰

Nachmittags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰

3³⁰ 3³⁰

5³⁰ 5³⁰

7³⁰ 7³⁰

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Begdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.

1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.

Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh

8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.

Dillenburg, Herborn, Weimar, Gießen

Raffel, Frankfurt 5,00 früh 8,10 M.

1,45, 4,30 M., 8,27 M.

Herborn: Samstag 5,35 M.

In Herborn 7,13 M.

Abfahrten v. Begdorf n. Siegen:

6,04 (an Sonntagen 6,38), 9,08 M.

12,50, 2,53, 5,33 M., 7,30, 9,30 M.

12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Begdorf 7,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.

6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.

Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07

10,04 M., 1,13 Nachts.

Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07

M., 1,13 Nachts.

Von Begdorf nach Daden:

9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 M.

Von Daden nach Begdorf:

8,10 M., 1,10, 6,15 Nachm., 8,45 M.

Köln-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,30,

10,0 M., 12,20, 1,25, 3,29, 5,00 M.

6,12, 8,12, 10,25 M.

Kreuzthal 5,43, 10,0 M., 3,29 M.

6,12, 10,25 M.

Dagen, den zwischenliegenden Stationen

und Eselsfeld 5,43, 10³⁰ M., 3,29

M., 6,12, 10,25 M. (Der letzte Zug

fährt nur die Altkunden.)

Von Siegen nach Dillenburg:

7,50 M., 1,25, 3,29 M., 8,12 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6,17 M., 9,17, 2,36 M., 5,18 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,47, (6,02 von Altkunden

abg.), 9,04, 11,30 M., 1,15, 1,40,

4,17 M., 6,31, 8,3, 11,40 M.

Dagen 11,30 M., 1,40 M., 8,23, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

7,21, 8,38, 11,7 M., 12,55, 1,21,

3,54 M., 6,07, 8,03, 11,20 M.

Von Kreuzthal nach Dillenburg:

8,29 M., 1,18, 4,00 Nachm., 8,45 M.

Dillenburg-Gründbrück-Reim-

struth.

9,34 M., 2,40, 4,47 M., 9,49 M.

In Reimstruth 7,16 (6,54 M. von

Gründbrück abfahrend), 11,12 M.,

4,00 M.

Reimstruth-Gründbrück-

Dillenburg.

7,34 M., 1,20, 4,05 M.

In Dillenburg 9,17 M., 2,36, 5,18 M.

Von Raasbühl nach Heubingen:

8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm., 6,46 M.

In Heubingen 8,51, 11,49 M., 4,58 M.,

7,17 M.

Von Heubingen nach Raasbühl:

9,04, 7,29, 11,56 M., 5,27 Nachm.

In Raasbühl 9,40, 8,00 Morg., 12,31 M.,

6,02 M.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,16, 4,38 M., 8,07 M.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 M., 7,10, 9,50 M.

Von Raasbühl nach Gölbe:

5,05, 8,0, M., 12,32 Mittags, 6,12 M.

In Gölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 M., 8,35 M.

Von Gölbe nach Raasbühl:

5,38, 9,24 M., 1,38 M., 7,12 M.

In Raasbühl 7,59, 11,12 M., 4,10 M.,

9,00 M.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholtz in Siegen.